



Am Pfingstdienstag, dem 3. Juni 1941, um 18.30 Uhr, entschlief ruhig und ergeben in Gottes Willen, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente,

Seine Exzellenz, der Hochwürdigste Herr
Dr. Johannes Maria Gföllner

Bischof von Linz,
Thronassistent Sr. Heiligkeit, Ehrenbürger von
13 Gemeinden.

Mit diesen inhaltsschweren Worten verkündete am 4. Juni das Linzer Domkapitel der Diözese, daß sie ihren pflichteifrigen, treubesorgten Oberhirten verloren hat. Nach der schweren Operation im November des vergangenen Jahres, bei der das rechte Auge wegen eines krebsähnlichen Neugebildes entfernt werden mußte, fühlte sich der nun Verewigte bis anfangs Mai verhältnismäßig wohl. Nun aber machte sich die Krankheit an anderen Organen (Leber) bemerkbar und führte zu einem zunehmenden Kräfteverfall. Am 11. Mai konnte Se. Exzellenz noch die Konsekration des neuen Weihbischofs Josephus Calasanctius Fließer vornehmen. Es sollte seine letzte Pontifikalfunktion sein. Die heilige Firmung konnte er nicht mehr spenden. Am Pfingstmontag nachmittags mußte der Arzt eine bedenkliche Verschlimmerung des Zustandes feststellen. Nach einer vorübergehenden Erleichterung trat am Pfingstdienstag plötzlich gegen 15.30 Uhr die Krisis ein. Der Sterbende empfing mit großer Andacht die heiligen Sakramente.

Ohne Todeskampf ging die Seele des großen Bischofs unter dem Gebete und Segen seines Weihbischofs, mehrerer Domkapitulare und Priester in die Ewigkeit hinüber. Tausende zogen in den folgenden Tagen an dem Leichnam vorüber und nahmen in stummer Ergriffenheit von ihrem Bischof Abschied. Unter überaus großer Anteilnahme von Klerus und Volk wurden am 9. Juni die feierlichen Exequien gehalten und die sterbliche Hülle in der Gruft des Maria-Empfängnis-Domes, rechts vom

Grabe des Ehrwürdigen Dieners Gottes Franz Josef Rudigier, beigesetzt. Trauernd steht die Diözese Linz am Grabe ihres neunten Bischofs, der über ein Vierteljahrhundert den Bischofsstab geführt hat.

Der heimgegangene Bischof wurde am 17. Dezember 1867 zu Waizenkirchen geboren. Er studierte am Knabenseminar am Freinberg und maturierte am Staatsgymnasium in Linz. Den philosophischen und theologischen Studien oblag er am Collegium Germanicum in Rom, wo er am 28. Oktober 1893 zum Priester geweiht wurde. In die Heimat zurückgekehrt, wirkte er in der Seelsorge in Mattighofen und Wels, dann als Religionsprofessor, Spiritual und Lehrer der italienischen Sprache am Knabenseminar „Collegium Petrinum“, schließlich als Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der bischöflichen Diözesanlehranstalt. Nach dem Tode des Bischofs Dr. Rudolf Hittmair wurde er am 16. Juli 1915 von Kaiser Franz Josef zum Bischof von Linz ernannt, am 16. August vom Papst konfirmiert und am 18. Oktober 1915 konsekriert und feierlich inthronisiert.

Wir behalten uns vor, das Wirken des glaubens- und willensstarken Bischofs noch eingehend zu würdigen. Hier sei nur kurz seiner Beziehungen zur „Quartalschrift“ gedacht. Am 9. Jänner 1911 wurde der damalige Theologieprofessor Dr. Gföllner zum zweiten Redakteur der Zeitschrift erwählt und am 6. Oktober 1913 übernahm er als Chefredakteur die Leitung, die er bis zu seiner Erhebung zur bischöflichen Würde innehatte. Mit vorbildlichem Eifer und bewundernswerter Energie widmete er sich seiner Aufgabe und verstand es, gestützt auf ein gründliches Wissen und reiche Erfahrung, die Zeitschrift in entschieden kirchlichem Sinne zu leiten. Zahlreiche wertvolle Beiträge erschienen aus seiner Feder. Auch als Bischof blieb Exzellenz Dr. Gföllner stets ein warmer Freund und Gönner der „Quartalschrift“. Mit regem Interesse nahm er sie jedesmal entgegen. Führt ihn eine Reise nach Rom, so gereichte es ihm zur besonderen Freude, dem Heiligen Vater das neueste Heft persönlich zu überreichen. Er förderte und empfahl die „Quartalschrift“ bei jeder Gelegenheit. Der nunmehr in Gott ruhende Bischof wird in der Geschichte unserer Zeitschrift stets einen Ehrenplatz behalten. Seiner dahingeschiedenen Seele wollen wir im Gebet und beim heiligen Opfer gedenken.

R. I. P.